

Undine Kurth

Mitglied der ehemaligen Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages „Kultur in Deutschland“

Offener Brief an die Mitglieder des Stadtrates von Quedlinburg zur Beschlussempfehlung zur Auflösung des Zweckverbandes „Nordharzer Städtebundtheater“

„Kunst und Kultur formen und markieren die Identität eines Gemeinwesens und seiner Mitglieder. Sie stellen den Menschen und seine Wahrnehmung der Welt in den Mittelpunkt und bilden Werte, die für den Einzelnen wie für die Gesellschaft wichtig sind. Kultur ist ein Instrument der reflexiven und gestaltenden Auseinandersetzung des Einzelnen und der Gemeinschaft mit sich und der Umwelt. „

aus der Präambel des Abschlussberichtes der Enquete

Sehr geehrte Mitglieder des Stadtrates,

auch wenn ich heute nicht mehr im Landkreis Harz lebe, fühle ich mich dieser Region noch sehr verbunden und verfolge daher die Entwicklungen in meiner alten Heimat. Mit großer Sorge sehe ich das Vorhaben, den das Nordharzer Städtebundtheater tragenden Zweckverband aufzulösen.

Die Frage drängt sich auf, welches Ziel hinter diesem Ansinnen steckt. Warum wird - wenn eine Veränderung angestrebt werden soll, diese nicht in einer breiten Öffentlichkeit besprochen; wieso wird dann nicht erst einmal über das Für und Wider eines Rechtsformwechsels beraten?

Unleugbar gibt es finanzielle Probleme, die in jedem Haushalt aufs Neue gelöst werden müssen, um die freiwillige Aufgabe 3-Sparten-Theater weiter zu betreiben. Aber ein einfaches Rechenexempel, wieviel man im kommunalen Haushalt sparen könnte, greift zu kurz. Es geht nämlich um mehr als „nur“ eine Spielstätte und man muss bedenken, was man auf der anderen Seite verliert.

Wenn man um den Fortbestand des Zweckverbandes und damit um den Fortbestand des Theaters kämpft, kämpft man um kulturelle Identität, um Bildung, um seine Ausstrahlung in das alltägliche Leben der Menschen in einer Region, die versuchen muss, ihr besten Köpfe zu halten und neue hinzuzugewinnen. Tänzer, Sänger, Schauspieler und Musiker – das gesamte Ensemble sind wichtig für das Image und das kulturelle Leben des Landkreises.

Wer diese Wirkung auf das Leben der Region negiert, kommt auf die Idee, dass nur die direkte Vorstellung eines Stückes oder eines Konzertes der Sinn von Theater vor Ort sei. Dieses Denken blendet aus, wie wichtig Kunst und Kultur sind, um gesellschaftlichen Herausforderungen zu begegnen und Wege in die Zukunft zu finden. Die Fähigkeit zu Kreativität und Ideenreichtum werden wir zum Beispiel dringend brauchen, um die Folgen der Corona-Pandemie zu bewältigen.

Ein Theater ausschließlich nach den Gesetzen des freien Marktes zu betreiben – und nur das ist das Ziel dieser Umstrukturierung, heißt, den ökonomischen Gewinn als Hauptziel im Auge zu

haben. Stellt sich dieser nicht ein, wir über kurz oder lang über Insolvenz und Abwicklung gesprochen werden.

Für die politisch Verantwortlichen im Landkreis stellt sich die Frage, ob sie für die kulturelle Vielfalt dieses Landkreises einstehen, sich jedes Jahr erneut für den Theatererhalt einsetzen, ihn jedes Jahr erneut verteidigen wollen oder ob sie diese schwierige Aufgabe endlich los sein wollen, weil es lästig ist, freiwillige Leistungen zu Gunsten der Kultur zu vertreten.

Neben der Unterstützung durch das Land ist gerade dies solidarische Konstruktion eines Zweckverbandes der Garant dafür, dass das Nordharzer Städtebundtheater weiterbestehen und zur Bereicherung des Kulturlebens der gesamten Region beitragen kann.

Ich wende mich daher mit diesem offenen Brief an sie als Mitglieder des Stadtrates, dem Ansinnen der Selbstaflösung des Zweckverbandes bitte nicht zu folgen und Kulturpolitik konsequent in kommunaler Verantwortung zu belassen, denn Kulturpolitik ist in der Bundesrepublik Deutschland in erster Linie Kommunalpolitik.

Mit freundlichen Grüßen



Undine Kurth

Eichgraben, am 22. März 2021